

Klangvoll singende Chorsolisten

Abwechslungsreiches Programm von Jacobi-Kantor Stefan Kordes

VON MICHAEL SCHÄFER

Mit dem Kammerchor St. Jacobi war jetzt zum zweiten Mal ein Vokalensemble dieser Region in die Händel-Festspiele eingebunden. Es besteht kein Zwang, bei diesen Festspielen Händelsche Werke aufzuführen. Deshalb hatte Jacobi-Kantor Stefan Kordes alle Freiheit, ein abwechslungsreiches Programm zusammenzustellen.

Der Abend in der gut besuchten Jakobikirche stand unter dem Motto „Jesu, meine Freude“. Zwei Vertonungen dieses Textes bildeten den Rahmen: zuerst die zeitgenössische, sehr

farbige und anrührende des schwedischen Komponisten Sven-David Sandström, am Ende Bachs Motette. Einleitend zeigte der Kammerchor St. Jacobi seine Qualitäten an Mendelssohns Psalmvertonung „Mein Gott, warum hast du mich verlassen“. Das Wechselspiel der engagiert und klangvoll singenden Chorsolisten mit dem transparenten Tutti war genau aufeinander abgestimmt.

Ein weiteres Stück von Sandström erwies sich als besonders packend, seine Bearbeitung des inkomplett überlieferten Purcell-Satzes „Hear my prayer, o Lord“ nämlich. Wie hier die

Musik des ausgehenden 17. Jahrhunderts in die des 21. Jahrhunderts hinübergleitet, ohne dass man Brüche wahrnimmt, ist erstaunlich. Sehr ausdrucksvoll gestalteten die 25 Choristen Edward Elgars „Go, song of mine“.

In der titelgebenden Bach-Motette überzeugten die Sängerinnen und Sänger abermals mit konturenscharfem, sauber artikuliertem und dynamisch abwechslungsreichem Gesang. Auch wenn sie in der A-cappella-Fassung die Ausgangstonart nicht hundertprozentig einhielten, blieb doch ihre Intonation fast durchweg stimmig, weil sie nirgends ihre Spannung verloren und bei aller Präzision unan-



Eingebunden in das Händel-Fest: der Kammerchor St. Jacobi. CR

gestrengt und locker wirkten. Diese Stimmung übertrug sich auf die Zuhörer, die dem Chor und seinem Dirigenten – der als instrumentales Zwischenspiel virtuos und farbenreich ein Or-

gelpräludium von Buxtehude vorgetragen hatte – ausdauernd Beifall spendeten. Dafür gab es eine zungenfertige Zugabe, die „Benedictio“ des estnischen Komponisten Urmas Sisask.